

1. Derzeit sind in den städtischen Aufsichtsräten insgesamt jeweils rund zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen vertreten. Auffällig ist, dass die Aufsichtsräte von Bau- und Wirtschaftsunternehmen männerdominiert, die im Bereich der Gesundheit und Kultur eher frauendominiert sind. Wie wollen Sie diese klassische Ressortverteilung aufbrechen und wie bewerten Sie die Forderung nach einer Quote für Frauen in Aufsichtsräten und Vorständen von städtischen Gesellschaften in Potsdam?

DIE aNDERE setzt sich dafür ein, dass klassische Geschlechterrollen hinterfragt und aufgebrochen werden. Das gilt nicht nur für die Gesellschaft allgemein, sondern natürlich auch für uns selbst. In unserer Gruppe ist durch das Rotationsprinzip eine Teilhabe von Frauen einfacher möglich als in den großen Parteien. Seit Jahren arbeiten wir mit außerparlamentarischen Gruppen auch aus dem feministischen Spektrum zusammen. Aber auch DIE aNDERE hat natürlich noch Nachholebedarf bei der Beteiligung von Frauen. Dem stellen wir uns.

Unsere Wählergruppe unterstützt den Gedanken einer Frauenquote in den städtischen Gesellschaften. Wir sehen darin einen möglichen Weg, die Mitarbeit von Frauen in diesen Gremien zu fördern.

In den städtischen Betrieben muss die Männerdominanz gerade in klassischen Männerdomänen wie den Aufsichtsräten von Bau- und Wirtschaftsunternehmen überwunden werden. Dazu ist nicht nur eine Frauenquote erforderlich, sondern eine andere Sichtweise auf die Aufgaben dieser Unternehmen. DIE aNDERE fordert die Neuausrichtung der städtischen Unternehmen. So haben wir neue Unternehmensziele für die städtische Wohnungsgesellschaft Pro Potsdam beantragt und möchten das Unternehmen stärker an sozialpolitischen Zielsetzungen orientieren. Für die Stadtwerke haben wir ein völlig neues Unternehmenskonzept entwickelt, in dem die Vergabe von Sponsoringmitteln durch die Kund\*innen erfolgt und eine Mitwirkung von Umweltverbänden, Verbraucherschutzzinitiativen und sozialen Trägern möglich ist. Mit der Umsetzung unserer Ideen können klassische Männerdomänen nicht nur formal, sondern auch inhaltlich geknackt werden.

2. Finanzen in Potsdam sind knapp und sollten gerecht verteilt werden. Welche Vorschläge haben Sie für eine **geschlechtergerechte Mittelverteilung im städtischen Haushalt**?

Wir fordern und fördern eine Auseinandersetzung zum Thema Gender Budget in Potsdam und sprechen uns für einen Ausbau des Gender Mainstreaming aus. Wir sind uns bewusst, dass dazu analytische Instrumente (Analysen, Statistiken, Schulungen und Trainings, Lenkungs- und Steuerungsgremien u.v.m.) geschaffen werden müssen. Um zu ermitteln, welche Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit beitragen, bedarf es zunächst statistischer Erhebungen, wie die verteilten Mittel in den verschiedenen Verwaltungsressorts verwendet werden und wer von ihnen tatsächlich profitiert. Die Vergabe von Haushaltsmitteln sollte zukünftig entsprechend transparent und geschlechtergerecht vorgenommen werden.

3. Potsdam hat das Glück eine wachsende Kommune zu sein. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die **spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Frauen wie z.B. kurze Wege, dezentrale Infrastruktur, ÖPNV-Anbindung, Barrierefreiheit, Behindertengerechtigkeit und Gefährdungen durch Angsträume zukünftig bei der Stadtentwicklung berücksichtigt** werden?

DIE aNDERE setzt sich für eine Stärkung der sozialen Infrastruktur in allen Stadtgebieten ein. Sportplätze, Schulen, Kultur- und Beratungsangebote gehören in die Stadtteile. Von dezentralen Strukturen, Barrierefreiheit und guter ÖPNV-Anbindung profitiert die gesamte Stadtgesellschaft. Kurze Wege zwischen Kindergärten, Zuhause, Schule und Arbeitsplatz sind nicht nur für Frauen relevant, sondern auch für Kinder und Jugendliche. Wir wollen und werden in dieser Frage mit Expert\_innen vor Ort kooperieren.

Insgesamt legen wir Wert auf die Schaffung, bzw. den Erhalt einer städtischen Infrastruktur, in der sich gerade die Menschen mit geringem Einkommen kostenarm bewegen können. Wir schlagen immer wieder Konzepte vor, wie der öffentliche Personennahverkehr kostenlos nutzbar gemacht werden könnte. Das wäre gerade für (alleinerziehende) Frauen eine Verbesserung, liegt das Durchschnittseinkommen von Frauen in der BRD immer noch deutlich unter dem von Männern. Auch Jugendliche ohne eigenes Einkommen würden vom kostenlosen ÖPNV profitieren. Kurze Wege und kostenlose Busse und Straßenbahnen, die häufiger und auch nachts fahren, sind gute Voraussetzungen, die Entstehung von Angsträumen zu begrenzen.

DIE aNDERE fordert die Initiierung eines Frauenbeirates in Potsdam, um die spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Mädchen dieser Stadt schon in Planungsprozessen Gehör zu verschaffen.

Um die Bewegungsfreiheit und die selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Behinderung zu erhöhen, gingen wir in einer Kleinen Anfrage dem Verwaltungshandeln nach und fragten, wie die Verwaltung das Recht auf persönliche Budgets umsetzt: Wie lange werden Anträge bearbeitet?, Welche Ausbildung und Kompetenz haben die Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung im Bereich soziale Leistung? Aufgrund welcher Fakten und Annahmen werden Entscheidungen getroffen?

#### 4. Potsdam trägt den Titel familienfreundliche Stadt. Was sind Ihre **Ideen zur Verbesserung der Situation von Fachkräften in Kitas?**

Der Betreuungsschlüssel in Kitas muss verbessert werden. Eine Fachkraft sollte für max. fünf Kinder zuständig sein. Natürlich ist die Eröffnung weiterer Kindergärten und -krippen ein weiterer wichtiger Schritt, um allen Kindern einen wohnortnahen Platz im Kindergarten anbieten zu können. Die unsanierten Kitas müssen nun endlich fertiggestellt werden. In Potsdam sollten die Prioritäten nicht länger auf die Barockisierung der Innenstadt gelegt werden. Das Geld ist in modernen und gut ausgestatteten Kitas und Schulen mit genug Fachpersonal besser aufgehoben.

#### 5. Das **Potenzial von Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund muss in den Blickpunkt der Öffentlichkeit** gerückt und besser genutzt werden. Welche Vorschläge haben Sie dazu in Ihrer Partei/Wählergruppe erarbeitet?

DIE aNDERE ist seit Jahren gut vernetzt mit Flüchtlingsinitiativen und -beratungsstellen. Daher wissen wir, dass geschlechts-, alters- und zielgruppenspezifische Integrations- und Beratungsangebote erforderlich sind. Wir haben uns erfolgreich für eine langfristige Sicherung des Integrationsprojektes „Mädchenzukunft“ des Mädchentreffs „Zimtziehen“ eingesetzt. DIE aNDERE fordert den finanziellen Ausbau von Frauen- und Mädchenprojekten in der Stadt, sodass die Potenziale von Frauen und Mädchen gestärkt werden.

Wir machen uns stark für die schnelle Einrichtung der Flüchtlingsbeschwerdestelle, um die persönliche Autonomie gegenüber Behörden und Betreuungspersonal zu erhöhen. Aus unserer Erfahrung der letzten Jahre gehen wir davon aus, dass insbesondere Frauen mit Kindern von Beschwerdemöglichkeiten Gebrauch machen und dringend eine Möglichkeit benötigen, ihre spezifischen Problemlagen vorzubringen.

In den letzten Jahren haben wir die Wohnsituation von Geflüchteten immer wieder thematisiert. DIE aNDERE hat durchgesetzt, dass kein neues Heim am Industriegebiet gebaut, sondern die Wohnungsunterbringung gestärkt wird, dass der Personalschlüssel im Wohnheim am Schlaatz verbessert wird, dass Mitarbeiterinnen in der Ausländerbehörde interkulturelle Kompetenzen erwerben und dass die

„Kosten der Unterkunft“ erhöht werden. Besonders die Unterbringung in Wohnungen statt in einer Sammelunterkunft ist für Frauen sehr wichtig, da das Leben in Sammelunterkünften für Frauen und Kinder durch die mangelnde Privatsphäre enorm stressig ist. Deshalb kritisieren wir die Durchführung eines Wohnfähigkeits-Checks, der den Menschen in Sammelunterkünften oder Betreuungseinrichtungen pauschal die Fähigkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, abspricht.

Immer wieder haben wir durch Anfragen die Arbeit der Ausländerbehörde kontrolliert. Uns interessierte, wie viele Anträge auf Aufenthalt aus welchen Gründen abgelehnt werden und wie die Bleiberechtsregelung umgesetzt. Denn nur wer bleibt und unbehelligt lebt, kann die eigenen Potentiale entfalten. Deshalb betrachten wir die Gewährung von Aufenthalt, Zugang zu Freizeit- und Sportangeboten und medizinischer Versorgung als Basis für gleichberechtigtes Zusammenleben aller Menschen in Potsdam.

6. Frauen gründen zwar seltener als Männer, aber risikobewusster, pragmatischer und nicht weniger erfolgreich! **Welche Möglichkeiten sehen Sie für die Wirtschaftsförderung der Stadt Potsdam Gründerinnen und Unternehmerinnen als Wirtschaftsfaktor sichtbarer zu machen?**

In Potsdam fehlt ein Gründerinnenzentrum, welches sich genau mit diesen Fragen gezielt auseinandersetzt.

7. Der Bedarf an Fachkräften steigt kontinuierlich. Meinen Sie, dass die bestehenden **Qualifizierungsangebote des Potsdamer Jobcenters für erwerbslose Frauen dem gerecht werden?** Wie wollen Sie sicherstellen, dass **die Berufschancen für Frauen jeden Alters attraktiver** werden?

Die Qualifizierungsangebote des Jobcenters sind für Frauen ebenso unbefriedigend wie für Männer. Das liegt aus unserer Sicht daran, dass Elendsverwaltung nie angenehm, gerecht und appetitlich ist. Damit ist die zweite Frage leicht beantwortet: eine attraktivere Berufswelt wäre eine, in der Menschen jeglichen Geschlechts nicht gezwungen sind, ihre Arbeitskraft meistbietend zu verkaufen.

8. Was wollen Sie **für mehr finanzierbaren Wohnraum** insbesondere für alleinerziehende Frauen, Studentinnen, Frauen in Notsituationen, Migrantinnen und ältere Frauen mit kleinen Renten und geringem Einkommen in Potsdam unternehmen?

Seit Jahrzehnten kritisiert DIE aNDERE spekulativen Leerstand von Wohnungen, versuchte bei Sanierungsprojekten Einfluss auf die Mietpreisentwicklung zu nehmen, indem die Pro Potsdam aufgefordert wurde, Fördermittel zu beantragen und Mietdeckelungen einzuführen. Wir unterstützen Mieter\*innen-Initiativen wie in der Heidesiedlung oder dem Behlertkarree. DIE aNDERE setzte sich für eine pauschale Mietsenkung im städtischen Wohnungsbestand, neue soziale Unternehmensziele der Pro Potsdam und den Ankauf von Belegungsrechten ein. Wir setzten in den letzten Monaten die Einführung eines einfachen Sanierungsstandards zur Mietendeckelung und die Neuberechnung des Höchstsatzes durch, der als „Kosten der Unterkunft“ übernommen wird. Das soll allen einkommensschwachen Menschen zu gute kommen, wozu bekanntlich prozentual mehr Frauen als Männer gehören. DIE aNDERE unterstützt weiterhin alternative Wohnprojekte und die Förderung und den Ausbau von Wohnprojekten. Über unsere vielen wohnungspolitischen Aktivitäten haben wir eine eigene Broschüre herausgegeben, die unter [www.die-andere.org](http://www.die-andere.org) erhältlich ist.

9. Jede vierte Frau erlebt in Deutschland körperliche Gewalt durch einen Beziehungspartner. Halten Sie die vorhandenen **Beratungs- und Hilfsangebote für von Gewalt betroffene Mädchen und Frauen in Potsdam für ausreichend?**

NEIN! Potsdam ist im Gegensatz zum ländlichen Raum Brandenburgs ganz gut aufgestellt. Jedoch brauchen wir in der Stadt einen umfangreichen Ausbau der Kommunikation zum Thema auf allen Ebenen der Verwaltung, der Politik und der Öffentlichkeit. Das Ziel sind neue Handlungsimpulse zur Verbesserung der Situation von gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen.

Frauen sind in Gewaltsituationen oft mittellos und müssen die Stadt gemeinsam mit ihren Kindern von heute auf morgen verlassen, um ihr Leben zu retten. Es gibt hierfür keine finanziellen Mittel um das Taxi, den Koffer oder die Bahnfahrt in ein weit entferntes Frauenhaus zu bezahlen. Daher wird dringend mehr Geld für Frauen in Gewaltsituationen benötigt.

Die Kinderbetreuung bspw. im Frauenhaus und in der Zufluchtswohnung muss ausgebaut werden. Denn es sind leider nicht nur die Frauen von der Gewalt betroffen und zum Teil schwer traumatisiert, sondern auch und vor allem die Kinder. Wir brauchen mehr Personal für Antigewaltprojekte in diesem Bereich und generell mehr Personal mit Migrationshintergrund in allen Fachbereichen, um auch den Frauen, die einen Migrationshintergrund haben, eine Brücke bauen zu können.

10. Potsdam hat seit 1822 keine Ehrenbürgerin. Was unternehmen Sie, damit bei Auszeichnungen herausragende Potsdamer Frauen angemessen berücksichtigt werden?

Wir setzen uns gern für mehr Frauen in der Ehrenbürgerliste ein und würden begrüßen, wenn die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt schnellstmöglich einen Frauenbeirat ins Leben rufen würde, um solchen Ehrungen einen angemessenen Rahmen zu verschaffen.